



**PASTORALKONZEPT
DER PFARRE MEIDLING**



EINLEITUNG



Ein Pastoral-konzept hält den Stand der pastoralen Aktivitäten und die Ziele der pastoralen Entwicklung einer Pfarre schriftlich

fest. Das heißt, es dokumentiert schon Bestehendes, beschreibt aktuelle Prioritäten und Pläne und zeigt zukünftige Aktivitäten der Pfarre auf, wobei wir Pastoral als die Sorge um den ganzen Menschen verstehen.

Es dient den in der Seelsorge haupt- und nebenamtlich Tätigen und dem Pfarrgemeinderat als Richtschnur für ihre Arbeit.

Der Gemeinde gibt das Pastoral-konzept einen Überblick über zukünftige Schritte in der Pastoral.

Die Pastoral-konzepte der vier Gemeinden des Pfarrverbands Meidling-Nord sind Grundlage für die Erstellung eines gemeinsamen Pastoral-konzepts für den Pfarrverband, an dem gearbeitet werden soll.

Als Pfarrer danke ich dem Pfarrgemeinderat der Pfarre Meidling für die intensive Arbeit und hoffe, dass dieses Konzept im Unterwegssein in die Zukunft ein guter Wegweiser ist.

Gottes reicher Segen begleite die Pfarre Meidling

Dr. Berthold Koy, Pfarrer

BESCHLUSS

Dieses Pastoral-konzept wurde vom Pfarrgemeinderat der Pfarre Meidling im Jahr 2022 in mehreren Schritten erarbeitet und bei der PGR-Sitzung am 07. März 2023 beschlossen.

DIE GESCHICHTE UNSERER PFARRE

Die Geschichte der Pfarre Meidling begann mit einem Konflikt. Grundherr von Meidling war das Stift Klosterneuburg, das dem Bistum Passau unterstand. Kirchlich gehörte der Ort Meidling zur Pfarre Penzing, die dem 1469 geschaffenen Bistum Wien angehörte. Die Meidlinger hatten den - seit 1679 nachweislichen - Wunsch, eine eigene Kapelle erbauen zu dürfen, um sich den langen und mühsamen Weg nach Penzing zu sparen.

Der Wiener Bischof lehnte jedoch stets ab, weil er dadurch Meidling an seinen Passauer Amtsbruder verloren hätte. Eine neue Situation entstand, als 1729 durch päpstlichen Befehl eine Neuord-

nung der Diözesanstruktur erfolgte, die der realpolitischen Situation Rechnung trug. Dabei kam das östliche Niederösterreich, einschließlich Klosterneuburg, zur Wiener Kirchenprovinz, die seit 1722 Erzbistum ist.

Drei Jahre später, 1732, genehmigte der Wiener Erzbischof unter Kaiser Karl VI. die nun problemlos gewordene Errichtung einer Kapelle in Meidling. Am 7. Mai 1732 wurde die Grundsteinlegung vorgenommen. Sie wurde dem heiliggesprochenen Johannes von Nepomuk geweiht.

Das Grundstück hatte der Besitzer des Theresienbades, Josef Michael Freiherr von Ehrenfels, der Pfarre gespendet.



Mit dem Bau wurde der Architekt Prof. Carl Roesner beauftragt. Er lieferte die Pläne zu einer dreischiffigen Kirche, die er, der Zeit entsprechend in neoromanischem Stil, einem charakteristischen Gemisch verschiedener historischer Stile, plante.

Am 17. Oktober 1842 wurde unter Anwesenheit des Kaiserhofes die feierliche Grundsteinlegung vorgenommen. Die bisherige Kapelle hatte damit ihre Funktion verloren und wurde in der Folge abgetragen.

1945 wurde die Kirche bei Luftangriffen schwer beschädigt. Die künstlerische Innenausstattung ging durch die Kriegsbeschädigung weitgehend verloren. Noch im gleichen Jahr begann aber der Wiederaufbau, der jedoch wegen Material- und Geldmangel immer wieder verzögert wurde.

Erst 1958 konnte er abgeschlossen werden. Im gleichen Jahr wurden das neue Presbyterium nach Plänen von Gustav Peichl und die monumentale Kreuzigungsgruppe von Erich Pieler an der Presbyteriumswand fertig.



Der Kreuzweg, ein keramischer Relief-fries, stammt von Alfred Kirchner (1963).



In den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde die Kirche zunächst innen und in den 2000er Jahren auch außen saniert. Die Innenraumgestaltung geschah nach den Richtlinien des zweiten Vatikanischen Konzils. Die Altarweihe feierten wir am 8. September 2005 zusammen mit Kardinal Christoph Schönborn. Ab dem Jahr 2012 haben wir unseren Pfarrgarten neu gestaltet.



Der letzte noch fehlende Teil der Innenraumgestaltung unserer Kirche erfolgte im Jahr 2014. Dort wurde ein neuer Altar und Ambo in der Sakramentskapelle 2014 von der Künstlerin Susanne Schuster gestaltet und von Bischofsvikar Schutzki gesegnet. Beides, Altar und Ambo, wurden aus einem Wurzelstock gefertigt und erinnert an das Bibelwort vom Baumstamm Isais. Es zeigt auch, dass der Tisch des Wortes und der des Mahles zusammengehören.

Letztes Teilstück der Innensanierung unserer Kirche bildet die Sanierung der großen Kauffmannorgel mit 40 klingenden Registern. Diese Orgel gehört zu den größten und schönsten in Wien. Die letzte Sanierung erfolgte 1965. Die Sanierung umfasst alle Teilbereiche der Orgel. Um das Ansparen für die Sanierung zu erleichtern, ist im Jahr 2010 ein Orgelbauförderverein gegründet worden. Dieser fördert die Kirchenmusik unserer Pfarre und Kinder und Jugendliche an der Orgel.



UNSER LEITBILD

Gott spricht uns immer wieder an. Er will bei uns Menschen sein.

- Gott spricht uns immer zuerst an.
- Er liebt die Welt und hat Sehnsucht nach den Menschen.
- Gott geht immer mit seinem Volk.
- Er will Teil unserer Gemeinde sein.

Wir bemühen uns, unsere Hoffnung auf ihn zu setzen und so zum wahren Menschsein zu kommen.

- Wahres Menschsein kann nur in der Ausrichtung auf Gott gelingen/sein.
- Wir sind von Gott eingeladen, auf seinen An- und Zuspruch in Freiheit zu antworten.
- Wir lassen uns von seinem Heiligen Geist begeistern.
- Wir wollen offen sein für sein Wort an uns.
- Wir wollen den Mut haben, uns auf das Abenteuer Glaube einzulassen und sein Wirken auf uns geschehen zu lassen

Als Jünger Christi wollen wir unsere Hoffnung weitergeben und dadurch die Gemeinde in Liebe aufbauen.

- Wir wollen offen, respektvoll, vorbehaltlos und ehrlich auf Menschen zugehen.
- Wir wollen den Menschen einladend begegnen.
- Wir wollen den Menschen begeistert von Gott erzählen und mit ihnen über Gott ins Gespräch kommen.
- Wir wollen gemeinsam auf das Wort Gottes hören.
- Wir wollen miteinander Gottesdienst feiern.
- Wir wollen auf die Sorgen und Nöte der Menschen schauen und Barmherzigkeit leben.
- Wir wollen unseren Humor nicht verlieren, denn Lachen gehört wesentlich zu unserer Gemeinschaft.
- Auf den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu schauen ist uns ein großes Anliegen.

SEELSORGER UND HAUPTAMTLICHE UNSERER PFARRE

- ... **Pfarrer** Berthold Koy
- ... **Kaplan** Martin Nguyen
- ... **Ständige Diakone** Karl Chadim, Martin Mader
- ... **Pastoralassistent** Ivica Bencak
- ... **Messnerin** Ljiljana Karamatic
- ... **Pfarrsekretärin** Anita Kopcsa
- ... **Kirchenmusiker** David Gomolla, Christian Cermak

DER PFARRGEMEINDERAT

Der Pfarrgemeinderat (PGR) dient dem Aufbau einer lebendigen Pfarre und der Verwirklichung des Heils- und Weltauftrags der Kirche. Aufgabe des Pfarrgemeinderates ist es, in allen Fragen, die die Pfarre betreffen, je nach Fachbereich und unter Beachtung diözesaner Regelungen, beratend bzw. beschließend mitzuwirken und für die Einheit in der Pfarre, sowie für die

Einheit mit dem Bischof und der Weltkirche Sorge zu tragen.

Der PGR unserer Pfarre wurde im März 2022 gewählt und hat sich am 26. April 2022 konstituiert. Hierbei haben sich die Mitglieder des PGR in Gruppen zusammengefunden, die den Grundaufträgen der Kirche entsprechen.

MITGLIEDER DES PFARR- GEMEINDERATES



Berthold Koy



Helga Denk



Martin Nguyen



David Gomolla



Günter Schandor



Jutta Seichter



Vera Komani



Christian Cermak



Karl Chadim



Martin Mader



Ivica Bencak



Monika Vachalek



Beatrice Horvath

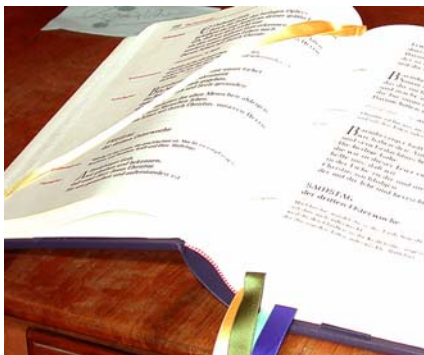
Das Pfarrleitungsteam der Pfarre Meidling

... Berthold Koy
... Karl Chadim
... Ivica Bencak
... David Gomolla
... Jutta Seichter
... Helga Denk
... Christian Cermak

Weitere Mitglieder des Pfarr- gemeinderates

... Martin Mader
... Martin Nguyen
... Monika Vachalek
... Vera Komani
... Günter Schandor
... Beatrice Horvath

FACHAUSSCHUSS „VERKÜNDIGUNG“



Leitung: Berthold Koy

Mitglieder: Helga Denk, Karl Chadim,
Martin Mader, Jutta Seichter, Martin
Nguyen, Ivica Bencak, Monika
Vachalek

Die Kirche ist beauftragt, die frohe Botschaft nicht nur für sich zu behalten, vielmehr haben andere das Recht, davon zu erfahren. Was ist daher die eigentliche Motivation zu verkünden?!

"Wir können unmöglich über das schweigen, was wir gesehen und gehört haben" (Apg 4,20).

Die frohe Botschaft will weitergegeben werden! Wer davon überzeugt ist, dass es Gott gibt, wer seine Liebe erfahren hat, der wünscht sich diese Erfahrung auch für andere. Der Glaube an Gott kann und darf nicht aufgedrängt werden, niemand kann zum Glauben genötigt werden. Freiheit ist die wesentliche Voraussetzung.

Dann sagte er zu ihnen: "Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung! Sie aber zogen aus und predigten. Der Herr stand ihnen bei und bekräftigte die Verkündigung durch die Zeichen, die er geschehen ließ" (Mk 16, 15.20).

Das heißt, die Weitergabe des Glaubens, Menschen zum Glauben zu führen, kann nur in Freiheit geschehen: Gottes Ruf zu hören und darauf zu antworten.

Glaube ist daher primär ein Beziehungsgeschehen zwischen Gott und Mensch. Als Grundgegebenheit lässt sich sagen: Gottes Ruf an uns ist da, unser Leben ist Antwort.

Was es schon gibt?

Sakramentenvorbereitung: Taufe, Erstkommunion, Firmung, Elternkatechese

Liturgie: Predigten, Lektoren, Kantoren

Medien: Schaukästen, Pfarr- Informationsblatt, Schriftenstand, Begrüßungsbriefe, Geburtstagsbriefe, Trauerbegleitungsbriefe, Website, Facebook

Bibelarbeit: Bibelrunde, Lesung des Jahresevangeliums, Predignachbesprechung, Come in and find out

Was kann noch wachsen?

- ... Nachbetrachtung / Vertiefung des Sonntagevangeliums / der Sonntagspredigt
- ... Erweiterung und Fortbildung der ehrenamtlichen Lektoren
- ... Jahresbrief an die Gläubigen unserer Pfarre
- ... Glaubenszeugnisse
- ... Barmherzigkeitsabende

Ziele und Perspektiven

In allem, was wir tun, wollen wir zeigen, dass das Reich Gottes schon heute beginnt. Wir wollen gemeinsam in der Jüngerschaft Jesu unterwegs sein. Den Menschen wollen wir einladend begegnen und zeigen, dass jeder Mensch in unserer Pfarre willkommen ist.

Wir wollen bewusst und auf der Höhe der Zeit und der technischen Mittel nach außen und innen kommunizieren. Dabei wollen wir alle uns zur Verfügung stehenden Kommunikationswege nutzen.

Wir wollen verstärkt auf die Verkündigung im Gottesdienst unser Augenmerk legen und eine Nachbetrachtung des Sonntagevangeliums und eine Nachlese zur Sonntagspredigt anbieten.

Den Menschen, die an der Kirche vorbei gehen, möchten wir ermöglichen zu erfahren, wann unsere Kirche geöffnet ist, wann wir Gottesdienst feiern und wo es noch weitere Informationen zum Leben unserer Pfarre gibt.

FACHAUSSCHUSS „CARITAS“



Leitung: Karl Chadim

Mitglieder: Jutta Seichter,
Johanna Fürholz, Andrea Mader

„Wo die Güte und die Liebe wohnt, dort wohnt Gott.“ (Antiphon aus der Liturgie des Gründonnerstags)

Caritas ist Nächstenliebe gegenüber Menschen in Not. Ihre Wurzel hat sie in der Liebe Jesu zu den Menschen.

Deshalb schützen wir Menschen, die ausgenutzt und ausgegrenzt werden. Wir wollen alte Menschen davor bewahren, zu vereinsamen und Familien stärken.

Wir tun alles, um notleidenden Menschen die Selbsthilfekräfte zu wecken, sie ans Licht zu holen, damit sie die Not überwinden. Wir sind Anwalt für Menschen in Ausnahmesituationen, wie Armut, Krankheit, Alter, Einsamkeit und Trauer.

Was gibt es schon?

Liturgie: Caritasmessen (mit Sammlung für Inlandscaritas), Besuchsdienst und Krankenkommunion, Messe in den Anliegen der Senioren

Projekte: Rumänienprojekt (Auslandscaritas) und Unterstützung des Dekanatsprojekts Le+O (Inlandscaritas)

Caritas-Sprechstunden

Trauerbegleitung

Was kann noch wachsen?

- ... Die Anzahl der Mitarbeiter
- ... Mehr Kooperation und Vernetzung zu den Nachbarparolen bzw. dem Pfarrverband
- ... Ausweitung des Teams für Besuche und Krankenkommunion
- ... Seniorentreffen

Ziele und Perspektiven

Wir sind uns bewusst, zu den „Randgruppen“ und „Benachteiligten“ unserer Pfarre und der Welt gesandt zu sein.

Menschen, die nicht mehr zu uns kommen können, wollen wir, nach unseren Möglichkeiten zu Hause besuchen und die Pfarre zu ihnen bringen. Wer möchte, kann die Krankenkommunion empfangen. Das bekannt zu machen, nehmen wir uns vor.

Menschen in schwierigen Lebenssituationen wollen wir Hilfe zukommen lassen und so ein Stück Lebensweg mit ihnen gehen.

Wir unterstützen das Le+O Projekt, das als Dekanatsprojekt in der Pfarre Maria Lourdes durchgeführt wird.

Daneben ist es uns wichtig, in den regelmäßig stattfindenden Caritas-sprechstunden akut durch Lebensmittel und Gutscheine Hilfestellung geben zu können.

Im Ausland liegt unser Engagement weiterhin beim Rumänienprojekt, die Zusammenarbeit mit der Diözesancaritas Timisoara im Banat, konkret in der Jugendfarm in Bacova.

Die Aktualität dieses Projekts wollen wir den Menschen unserer Pfarre stärker bewusst machen und den Kontakt nach Rumänien intensivieren.

Menschen in Ausnahmeständen, wie beim Verlust eines Angehörigen, wollen wir beistehen durch das Angebot von Gesprächen, sei es persönlich oder telefonisch. Der gemeinsame Weg mit den Trauernden endet für uns nicht am Grab, sondern geht weiter und es soll versucht werden, diesen aufrecht zu erhalten, ohne für die Angehörigen aufdringlich zu wirken.

FACHAUSSCHUSS „LITURGIE“



Leitung: Beatrice Horvath

Mitglieder: David Gomolla, Martin Nguyen, Berthold Koy, Monika Vachalek, Ivica Bencak, Karl Chadim, Martin Mader

„Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ (Lk 22,19) Der Begriff Liturgie (von altgriechisch λειτουργία leitourgía "öffentlicher Dienst") bezeichnet die Ordnung und Gesamtheit der religiösen Riten des christlichen Gottesdienstes.

Liturgie eröffnet Räume, schafft Begegnung mit sich selbst, mit Gott und den Anderen. Durch das Hören auf das Wort Gottes und das Feiern der verschiedenen Rituale, stellen wir uns in die Tradition so vieler Menschen vor uns; Menschen, die diese Rituale über hunderte von Jahren gefeiert haben. Liturgie ist das Lob Gottes. Lob Gottes für das Leben, das er uns geschenkt hat, Lob dafür, dass er uns begleitet, Lob, dass er uns seinen Sohn Jesus Christus geschickt hat, Lob dafür, dass er in seinem Heiligen Geist immer bei uns ist.

Was es schon gibt?

Eucharistie: Sonntäglich, an Hochfesten und Festen des Jahreskreises, für Kleinkinder, Messen mit rhythmischen Liedern in den Anliegen der Jugend

Sakramente: Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauungen, Beichte und Aussprache, Krankensalbung

Andachten: Kreuzwege, Maiandacht, Rosenkranz, Anbetung, Wortgottesdienst für Kinder

Tagzeitenliturgie: Laudes mit Messe am Wochentag, Evensong, Vesper

Begräbnisse und Begräbnismessen

Ministrantenstunden

Singkreis: wöchentlich

Was kann noch wachsen?

- ... Lebendigkeit in der Liturgie
- ... Versammlung der Gemeinde stärken und Hinführung in den Gottesdienst forcieren
- ... Vielfalt der Gottesdienstarten, besonders der Laiengottesdienste stärken
- ... Begegnungszone „Glaube“ besonders beachten

Ziele und Perspektiven

Die Eucharistie ist für uns Quelle und Höhepunkt christlichen Lebens.

Deshalb wollen wir auf die sonntägliche und festtägliche Eucharistie besonders schauen.

Wir wollen die Lebendigkeit und Tiefe der Feier fördern, indem wir uns gut vorbereiten und auch der Gemeinde die Möglichkeit bieten, in der Gemeinschaft der Glaubenden anzukommen, indem wir auf die Versammlung der Gemeinde besonderen Wert legen wollen.

Neben der Eucharistiefeyer wollen wir verstärkt auch die Feiern fördern, die die Gemeinde feiern kann, auch wenn kein Priester anwesend ist. Hierzu sehen wir die Tagzeitenliturgie als sehr geeignet an. Besonders neue und andere Formen, wie der Evensong der anglikanischen Kirche, sollen gefördert werden, die ein leichteres Mitfeiern auch von nicht liturgieerfahrenen Menschen ermöglicht.

Die Gruppe der Ministranten wieder zu beleben ist uns ein Anliegen.

Uns ist es wichtig, dass wir in der Liturgie Begegnungszonen für den Glauben entstehen lassen können. Menschen sollen in Kontakt mit Gott, sich selbst und anderen kommen können. Das kann nur erreicht werden, wenn wir Menschen mit offenen Augen und Herzen in unserer Gemeinde willkommen heißen. Besonders durch niederschwellige Angebote, wie der Evensong helfen Menschen sich in der Liturgie wohl zu fühlen.

FACHAUSSCHUSS „COMMUNIO“



Leitung: Christian Cermak

Mitglieder: Günter Schandor, Vera Komani, Karin Kohlenbrein, Anita Kopcsa

Wir versuchen, Menschen in ihrem Glauben zu verbinden!

"Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" (Mt 18,20).

Das geschieht nicht nur im Gottesdienst, sondern auch im Pfarrcafé, in der gemeinsamen Gartenarbeit, beim Organisieren des Sommerfestes, bei Agapen und überall dort, wo Menschen in Jesu Namen zusammenkommen.

Was es schon gibt?

Liturgie: Pfarrcafés, Agapen nach Erstkommunion, Firmung, Osternacht

Begegnung: Jugendbegegnung wöchentlich

Sommerfest

Gartenbetreuung

Was kann noch wachsen?

- ... Personal für Pfarrcafés
- ... Kontakt zur Jugend
- ... Auf gepflegten und ansprechenden Garten schauen
- ... Ansprechende Räume und Atmosphäre schaffen
- ... Öffnung nach außen stärken und ausbauen

Ziele und Perspektiven

Wir sind offen für Menschen, die außerhalb und innerhalb unserer Gemeinschaft stehen.

Eine zu festgesetzten Zeiten offene Kirche, zu welcher auch Berufstätige unsere Kirche besuchen können, ist uns ein Anliegen.

Glauben kommt vom Hören, daher wollen wir die Akustik in unserer Kirche und im Augustinussaal verbessern.

Bei Agapen und Pfarrcafés wollen wir die Menschen Gastfreundschaft und Gemeinschaft erleben lassen.

Eine gute und aktuelle Website und Facebook sind aus unserer Zeit nicht wegzudenken und sollen in der Pfarre ihren fixen Platz haben.

Menschen ohne Computer bekommen natürlich weiterhin Informationen.

Es macht uns Freude, auf eine gute Atmosphäre und ansprechende Räume in unserem Pfarrcafé oder in unserem Garten zu achten.

BEGEGNUNGSZONE

GLAUBE ALS AUFTRAG

Wer auf der Mariahilferstraße unterwegs ist, kommt auf einem Teilstück in eine Begegnungszone. Eine Begegnungszone mit anderen Fußgängern, aber auch Radfahrern, Autos und Bussen.

Die Pfarre ist für uns in erster Linie eine Art Begegnungszone, eine Begegnungszone für den Glauben.

In einer Pfarre kommen Menschen aus unterschiedlichen Richtungen zusammen. Menschen mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten: die einen schlendern, die anderen fahren auf einem Rad, wieder andere in einem Auto oder einem Bus durchs Leben.

Die einen haben nur eine kleine Handtasche, andere einen großen Rucksack und wieder andere einen Kofferraum voller Leben dabei.

All diesen Menschen möchten wir Raum bei uns geben. Alle sind eingeladen zu verweilen, zu hören, zu schauen, zu staunen - zu leben. Die einen nur kurz, die anderen ein Leben lang.

Wir möchten Begegnung ermöglichen.

Begegnung mit sich selbst, mit anderen und mit Gott.

